

Bericht vom weltweiten Tag der genitalen Selbstbestimmung

**am 7. Mai in Köln
sowie der begleitenden Filmtournee
durch die Städte München, Düsseldorf, Köln, Berlin**

Organisatoren: Victor Schiering von Mogis e.V.
Unterstützt von: pro familia NRW mit ihrem Namen als Mitveranstalter sowie der Zusage einer kleinen Finanzspritze

Beteiligte Filmemacher:
Ari Libsker mit „Circumcision“
Gregor Zootzky mit „Hermes und Aphrodite“
Renate Bernhard mit „Hibos Lied - Beschnittene Frauen und die Macht der Tradition“

von Renate Bernhard

Ich wusste, dass es eine kleine offensive Reformbewegung zur Jungenbeschneidung in Israel gibt. Aber der Film des israelischen Filmemachers Ari Libsker und alles, was er dazu auf den Podien unserer Tournee erzählte, war für mich die größte neue Erkenntnis dieser Tage: Mir war nicht klar, wie immens der gesellschaftliche Druck ist, der auf den Menschen lastet, die Jungenbeschneidung als Ritual trotz Bedenken dennoch zu vollziehen, auch wenn sie sich zwar als Juden sehen, aber sich ansonsten nicht religiös gebunden fühlen.

Ari Libskers Film dauert 21 Minuten und ich kann ihn nur empfehlen:
<https://www.youtube.com/watch?v=XN65C9tbLP0>

Ebenso seine 3-minütige Rede, die er bei der Kundgebung zum weltweiten Tag der genitalen Selbstbestimmung in Köln am 7. Mai gehalten hat: <https://www.youtube.com/watch?v=bbNQXl1jhQY>

Darin fordert er die deutsche Politik auf, das Anliegen der inzwischen 41 Organisationen aus 10 Ländern und fünf Kontinenten, die in diesem Jahr am Tag der genitalen Selbstbestimmung weltweit Flagge zeigten, doch endlich wahr- und ernst zu nehmen.

Insgesamt waren es intensive und bereichernde Tage und wir konnten alle wieder viel voneinander lernen, obwohl wir uns nun ja schon zum Teil seit Jahrzehnten (meine Entwicklung begann 1998) mit dem Themenbereich und seit 2013 nun offiziell unter der Überschrift „genitale Selbstbestimmung“, also für Kinderschutz von Mädchen, Jungen und Intersexuell geborenen Menschen einsetzen.

Nicht nur in Köln, sondern auch in Sydney, New York, Washington, Denver, Charleston und San Francisco waren Menschen für gleiche Rechte aller Kinder deshalb auf der Straße. In Palm Beach (USA) gab es parallel ebenfalls einen Filmabend, der die genitale Selbstbestimmung und den Schutz der Kinder geschlechtsübergreifend betrachtete. Hier prominent besetzt mit der somalischen FGM-Überlebenden und Menschenrechtsaktivistin Soraya Mire und dem jüdischen Filmemacher Eliyahu Ungar-Sargon und dessen Film "Cut - Slicing Through The Myths Of Circumcision". (<https://www.youtube.com/watch?v=13mvKdv65BQ>) <http://www.meetup.com/de-DE/Palm-Springs-Childrens-Right-to-Bodily-Integrity-Meetup/events/230048905/?eventId=230048905>

Mit unseren Kinoabenden in München, Düsseldorf, Köln und Berlin erreichten wir pro Abend zwischen 20 (Berlin) und 50 Personen (Köln). Unsere Podien nach den drei Filmen waren - abgesehen von uns drei Filmemachern - jeweils unterschiedlich besetzt und moderiert und bekamen dadurch jeweils eine andere inhaltliche Gewichtung.

In München betonte Dr. Christoph Kupferschmied als Vertreter des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte, wie wichtig er es findet, dass nun bald - wahrscheinlich in diesem Sommer - die neue Phimoseleitlinie herauskommen wird und für wie überfällig er diese hält. Noch immer arbeite die Ärzteschaft im Bereich der Jungenbeschneidung auf dem Kenntnisstand eines inzwischen veralteten Lehrbuches von 1949, das immer wieder neu abgeschrieben wurde. „Wenn wir bei anderen Operationen auf solch einer Basis arbeiten würden, wir würden uns schämen“, so Kupferschmied. Nach neuerer Erkenntnis müsste nur in den allerseltensten Fällen aus medizinischen Gründen tatsächlich beschnitten werden.

Von der Münchner Podiumsdiskussion sind bei Radio München zwei Berichte produziert worden: Fünf Minuten: <https://soundcloud.com/radiomuenchen/genitale-selbstbestimmung>
Knapp 30 Minuten: https://www.dropbox.com/s/ekjff57xfs4gnwv/beschneidung_radioMuenchen20160519.mp3?dl=0

In Berlin war der Biologe Simon Zobel auf dem Podium, der sich stark im Bereich der Intersexualitätsforschung engagiert und ergänzte den schönen, auch für Kinder geeigneten Zeichentrickfilm von Gregor Zootsky über die Existenz von Intersexuellen und ihrer Probleme in einer Gesellschaft, die sie negiert. Deshalb war dort das Thema Intersexualität mehr im Vordergrund der Diskussion und es wurde deutlich, wieviele Wissensdefizite hier allgemein noch bestehen - auch unter uns, die sich hier schon stark interessieren.

In Düsseldorf und Köln moderierte Angelika Bergmann-Kallwass (TV-Moderatorin mit jüdischen Vorfahren und Psychoanalytikerin mit vielfältiger Therapie-Erfahrung mit Klienten, die ihre Beschneidung als Belastung empfinden). Hier kreisten die Fragen auch um den, an den Besucherzahlen ablesbaren, offensichtlich noch schweren und langen Weg, Menschen für diesen Themenkomplex zu mobilisieren.

In Düsseldorf saß Prof. Dr. Matthias Franz, Lehranalytiker und Professor für psychotherapeutische Medizin, Neurologie und Psychiatrie auf dem Podium und gab psychoanalytische Erklärungen: die Beschneidung ist patriarchalen Ursprungs und ein Übergriff der älteren Generation auf die jüngere, mit dem die Älteren ihre Dominanz und ihre Herrschaft demonstrieren und exekutieren. Sie beinhaltet eine Kastrationsandrohung, mit der in Urzeiten der Zusammenhalt in der Gruppe gefestigt wurde: „Wenn Du ausscherst, wirst Du schwerstens bestraft“, ist die Botschaft. Der Gruppenzusammenhalt war damals eine Überlebensstrategie für alle. Die unbewusste, zutiefst verdrängte Wirkung dieser Drohung im kollektiven Unbewussten sei so stark, dass das Hinschauen und das Hinterfragen dieser Tradition auch heute noch für alle sehr schwer fällt.

Hier wirkten die gleichen Mechanismen wie beim Thema Missbrauch: Kinder entschuldigen die Taten ihrer Eltern, egal wie schlimm diese sind. Auch dies eine Überlebensstrategie, weil ein kleines Kind ohne sorgende Eltern nicht überleben kann. So werden Kinder alles, was ihnen widerfährt, erst mal als sinnhaft einzuordnen versuchen, also entweder verharmlosen oder überhöhen, um es so akzeptabel zu machen. Damit erklärt sich auch die meist nicht hinterfragte Weitergabe solcher Rituale an die jeweils nächste Generation: indem ich an meinem Kind wiederhole, was mir geschehen ist, beweise ich mir selbst und meinen Eltern meine Zustimmung zum Sinn des Geschehenen, entlaste also meine Eltern und mache es für mich annehmbarer, muss damit nicht um den erlittenen Verlust trauern und den damit verbundenen Schmerz wieder erleben.

Mir wurde dabei noch mal klarer, wie die Beschneidung auch mit der Frauenunterdrückung, mit Zwangsheirat und Ehrenmorden zusammen hängt. Die türkische Soziologin Necla Kelek beschreibt diese Mechanismen in ihrem Buch „Die verlorenen Söhne - Plädoyer für die Befreiung des türkisch-muslimischen Mannes“ (<https://www.perlentaucher.de/buch/necla-kelek/die-verlorenen-soehne.html>). Ebenso der türkische Pädagoge Ahmed Toprak in seinem Buch: „Das schwache Geschlecht - die türkischen Männer: Zwangsheirat, häusliche Gewalt, Doppelmoral der Ehre“, in dem er Männer der dritten Einwanderergeneration

interviewt, die sich ihre Frauen aus dem Heimat ihrer Großeltern importieren ließen.

Bei deren Lektüre lernt man, wie es in diesem System möglich ist, das ein Bruder, der seine große Schwester wie eine Mutter liebt, weil er tatsächlich auch überwiegend von ihr erzogen wurde, dazu kommen kann, sie im Auftrag der älteren Männer der Sippe zu töten, wenn sie nicht „funktioniert“ wie die Patriarchen sich das vorstellen. Kelek beschreibt wie die jungen Männer von den Patriarchen mit fortlaufender Gewalt zu Bewachern der Frauen abgerichtet werden - und wie sie am Ende tun, was Ihnen befohlen ist. Es ist die massive Bedrohung, die durch die Beschneidung ausgeübt wird und die daraus folgenden Hierarchie- und Machtansprüche, die die Basis für die Unterdrückung der Frauen in diesen Gesellschaften sind.

Franz bezeichnete die anwesenden Besucher im Saal, die durch ihr Kommen ganz offenbar bereit waren, sich für das Thema zu öffnen und hinzuschauen, als die „empathische Avantgarde“, die dringend nötig sei, damit hier ein gesellschaftlicher Wandel entstehen kann.

Ich gebe diese Auszeichnung gern an den Vorstand von pro familia NRW weiter. Schließlich wurde die Tournee ja von pro familia NRW mit ihrem Namen und einem kleinen finanziellen Beitrag unterstützt.

Insgesamt sind durch die Einnahmen unsere Kosten leider nicht gedeckt worden. Alle Filmemacher und die Mogis-Leute haben auf der Tournee, wo es möglich war, privat bei Freunden gewohnt. Keiner ist für diese Auftritte bezahlt worden. Aber alle waren sich einig, dass es Sinn macht, für die Rechte der Kinder auf ein unversehrtes Geschlecht ihre Zeit einzusetzen.

Wieviel das manche Betroffenen kostet, sich dem Erlittenen immer wieder neu zu stellen und damit auch in die Öffentlichkeit zu treten, habe ich in den drei Jahren, die ich nun dabei war und einige der Aktiven persönlicher kennen lernen konnte, mehrfach mitkriegen können. Manche von Ihnen kämpfen immer wieder mit Depressionen, Gefühlen von Ohnmacht und Schutzlosigkeit, können deshalb auch nicht immer kommen. Der 7. Mai ist ein Tag der Hoffnung für sie, aber auch einer, der retraumatisierend sein kann oder sehr deprimierend, wenn sie wieder mal erleben müssen, dass die Resonanz auf ihre Hilfeschreie viel kleiner ist, als sie es sich erhoffen.

Dieser Tage hat sich der junge Intaktivist (amerikanischer Neologismus aus der Anti-Beschneidungsbewegung: Intakt und Aktivist) Jonathon Conte das Leben genommen. Am 7. Mai war er noch bei den Demos dabei gewesen.

Hier ist sein Vermächtnis: https://www.youtube.com/watch?v=EUE_t_khAAI.

Es ist ein Interview von 2011 über seine Motive, sich der Bewegung der Beschneidungsgegner anzuschließen. Es ist ein ruhiger, sehr ehrlicher und tiefer Einblick in die Seele eines sehr sympathisch und feinfühlig wirkenden jungen Mannes, den seine Beschneidung tief verletzt hat, der sehr enttäuscht ist, dass die Menschen, die ihn davor hätten schützen müssen, dies nicht getan haben und der sich darüber hinaus weiter verletzt und sehr allein gelassen fühlte in einer Gesellschaft, die das, was ihm geschehen ist, verharmlost und also ihn und nicht das, was ihm passiert ist, für falsch erklärt. Sich in der Bewegung der Intaktivisten zu engagieren, hat ihm neuen Lebensmut gegeben - zumindest für einige Jahre ...

Sein Interview ist ein mich sehr berührendes Dokument und Grund genug, dass ich meine, an alle, die sich mit dem Themenbereich Menschen- und Sexuelle Rechte professionell und beratend befassen, appellieren zu müssen, doch bitte hinzuschauen und sich zu öffnen für die Nöte dieser Menschen.

Hier Auszüge aus einer Email, in der sich ein Besucher persönlich bei mir bedankte:

*„Guten Tag, liebe Frau Bernhard,
herzlichen Dank für Ihre Stimme zum Jahrestag für genitale Selbstbestimmung!
(Konnte zwar nicht anwesend sein, habe Sie aber bei youtube gesehen.)
Besonders gut hat mir Ihr Hinweis an die Frauen gerichtet gefallen, dass es sich bei den
Betroffenen um Ehemänner/Liebhaber, Väter und Söhne handelt. Und was eine
Zirkumzision wohl für die Beziehungen untereinander bedeutet.
Ich jedenfalls habe den Kontakt zu meiner Mutter (auch aus weiteren Gründen)
abgebrochen, weil ich ihre Gleichgültigkeit und Abwehr nicht mehr ertragen konnte. Das tiefe
Bedauern, welches eine Mutter ihrem beschnittenen Sohn auf Seite 161f in dem Buch von
Hanny Lightfoot-Klein "Der Beschneidungsskandal" (Orlanda-Verlag, 2003) zum Ausdruck
bringt, wird mir bis heute verwehrt.
Nun ja, eine elterliche Abwehr, die viele Kinder kennen, besonders die der
Nachkriegsgeneration(en).
Wir saßen uns am 6.5.16 in der Pizzeria in Düsseldorf gegenüber. Ich hatte zuvor im Kino
von meiner Vergewaltigung durch eine Kinderärztin (äußerst schmerzvolle Vorhautdehnung)
im Beisein meiner Mutter und von der Demütigung durch einen psychiatrischen Gutachter
berichtet, welcher mein Leiden unter der Vorhautamputation herunterspielte, vielmehr meine
Darstellung in seiner Expertise sogar als "Anmaßung" gegenüber der weiblichen
Genitalverstümmelung bezeichnet.“*

Soweit diese Stimme eines Phimose-Beschneidungs-Betroffenen.

Ich habe gestern nach dem Besuch des Stücks „Der goldene Schnitt - Ein Fest für die Vorhaut“ im Theater Dortmund die daran anschließende Podiumsdiskussion moderiert. Ich kann das Stück sehr empfehlen. Es ist eine sehr runde Auseinandersetzung mit der Jungenbeschneidung als muslimische und jüdische Tradition, das auch den Argumenten der Befürworter Raum gibt, weil auch die Befürworter haben ja ernst zu nehmende, sie tief bewegende Gründe, die ihre Gruppenzugehörigkeit und die Kultur, die sie mit der Beschneidung verbinden. Sonst wäre der Kampf darum ja nicht so heiß. Der türkische Arzt und Regisseur Tuğsal Moğul, der das Stück im Team entwickelt hat und seine Schauspieler sind allesamt aus der beschneidenden Community: die Schauspielerin Jasmina Musić ist Muslima aus Bosnien, der Schauspieler Murat Seven ist kurdischer Herkunft, in Berlin geboren. Sie alle sagen, dass das Kölner Urteil von 2012 für sie der Anstoß war, hier tiefer hinzuschauen - und kritisch zu werden.

Auf dem Podium in Dortmund saß auch Dr. Kolja Eckert, Kinderchirurg aus Essen, der berichten konnte, dass er und seine Kollegen vom Essener Elisabeth-Krankenhaus nach dem Kongress, den er 2015 zum Thema Jungenbeschneidung organisierte und den ich auch besuchte, die Beschneidungsrate in ihrer Klinik um fast 90 % gesenkt haben, indem sie nur noch behandeln, wenn tatsächlich Beschwerden vorliegen und das dann erst mal konservativ im Salben. Früher beschnitten sie, wenn die Vorhaut nach der irgendwann aufgestellten und inzwischen völlig überholten Norm zu Schuleintritt nicht komplett zurückziehbar war. Ja, tatsächlich: Jungen, die keine Beschwerden hatten, die nur nicht der Norm entsprachen, kamen alle unters Messer! Heute weiß man, dass die Verklebung der Vorhaut bis in die Pubertät dauern kann und das allmähliche Sich-Lösen ein natürlicher Entwicklungsprozess von zwei im Embryonalzustand verbundenen Keimblättern ist.

Alle Reden von diesem 7. Mai in Köln sind nachzuhören unter:
<https://genitale-selbstbestimmung.de>. Bitte rechts in der Leiste Rednerliste 2016 anklicken.

Das sind neben Ari Libsker (Links siehe oben) im einzelnen:

Victor Schiering: <https://www.youtube.com/watch?v=IIOPTS05QhQ>

Angelika Bergmann-Kallwass: <https://www.youtube.com/watch?v=4g5nGymGhVY>

Dr. Christian Bahls: <https://www.youtube.com/watch?v=zIvbWuQG00g>
Ali Utlu: <https://www.youtube.com/watch?v=trPvT7WYuAY>
Viola Schäfer: https://www.youtube.com/watch?v=APX4W0o_YgA
Dr. Christoph Kupferschmid: <https://www.youtube.com/watch?v=GTtdpySrRX0>
Felix Bölter: <https://www.youtube.com/watch?v=nn5RIB91LZE>

Abschließend noch ein bißchen aus der Medien-Resonanz zu diesem 7. Mai:

Das Kölner Domradio hat sein Ohr für die Betroffenen geöffnet:

Pressemitteilung:

<http://www.kinderaerzte-im-netz.de/news-archiv/meldung/article/vierter-jahrestag-des-koelner-beschneidungs-urteils-38-organisationen-feiern-weltweit-am-7-m/>

Presse zur Demo:

<https://www.domradio.de/themen/sch%C3%B6pfung/2016-05-06/vierter-jahrestag-des-koelner-beschneidungs-urteils>

<https://www.domradio.de/themen/menschenrechte/2016-05-07/vierter-jahrestag-des-koelner-beschneidungs-urteils>

Und nun noch ein Auszug aus der Mail einer Pakistanerin, der ich vor einigen Jahren auf der Flucht vor Zwangsheirat geholfen habe (Sie wäre, weil sie sich einen eigenen Freund gesucht hatte, möglicherweise umgebracht oder bestenfalls mit einem alten Mann zwangsverheiratet worden. Sie ist also sehr patriarchalen Kreisen entflohen, seit Jahren auf der Flucht vor ihrer Familie und hat eigentlich noch immer nicht wirklich Fuß gefasst im normalen Leben. Diesem Machtdunst zu entkommen ist wirklich schwer, er lastet auch enorm auf der Seele. Ich bin seit einiger Zeit wieder mit ihr im Mail-Kontakt und versuche sie auf diese Weise ein wenig zu stärken). So kam sie auf meine Einladung in Berlin zu unserem Abend über die genitale Selbstbestimmung. Ihre Reaktion auf unseren Filmabend ist interessant: Es brauchte unsere Filme und unsere Diskussion, damit sie im Nachhinein ihre Brüder und ihren Cousin besser verstehen lernen konnte. Es reichte offenbar nicht, einfach nur deren Angst wahrzunehmen.

Zitat der Pakistanerin:

„Deine Themen finde ich sogar sehr interessant. Gerade weil es ja auch bei uns üblich ist - mein Bruder wurde bei der Geburt beschnitten, ein Cousin erst mit ca. 14 - und jetzt verstehe ich auch erst, weshalb er so eine große Angst davor hatte und was für Folgen dies hat. Genauso, wie er sich nie mit Säbeln selbst geißeln wollte, aber von allen anderen Männern gezwungen wurde (Gruppenzwang etc) - mit ihm hatte ich mich auch immer sehr gut verstanden, bis alle älter und radikaler wurden. Auch in den Augen meines Bruders sah ich vor jeder Zeremonie die Furcht! Aber gegen den Einfluss meines Onkels aus London (der wiederum von radikalen Priestern über Jahre beeinflusst wurde) kam ich nicht an.“

Es ist die Druck- und Drohkulisse religiös begründeter patriarchaler Machtansprüche, die verhindert, das Leid der betroffenen Kinder wahrzunehmen, auszuhalten und auszusprechen. So erklärt es Matthias Franz. Es sind die Bedürfnisse der Erwachsenen nach Gruppenzugehörigkeit, die solche Rituale am Leben erhalten, mit all den daraus kommenden Folgen auch für uns Frauen als Sexualpartnerinnen von Männern, die womöglich nur noch wenig spüren, da, wo die Natur gemeint hat, dass sie am sensibelsten sein sollten. Es ist unser Respekt vor der Gruppenidentität, der uns wegschauen und das Leiden der Kinder verharmlosen lässt. Ich finde, es braucht eine Bewusstmachung dieser Mechanismen, erst dann kann man das Leid plötzlich wirklich sehen. Das Beispiel der Pakistanerin zeigt das deutlich.

Ein Beweis dafür, wie wichtig es ist, darüber in der Gesellschaft zu sprechen. Wie wichtig aber vorab für die Fachleute, dies erst mal an sich selbst wahrzunehmen, wo sie noch blinde

Flecken haben. Selbst unter den Psychoanalytikern seien die blinden Flecken noch weit verbreitet, sagt Prof. Matthias Franz.

Ich finde, hier hilft nur eins: die Orientierung an der Deklaration der Menschenrechte. Ich finde, das Recht auf Unversehrtheit muss geschützt werden vor der übergriffigen Ausübung der elterlichen Religion an einem anderen Menschen. Es soll gerne jeder seine Religion leben, aber bitte bis zur Grenze, wo er anderen Menschen bleibenden körperliche Veränderungen (Schaden) zufügt! Es soll sich auch jeder beschneiden lassen können, wenn er das nach fachlich fundierter Beratung über die möglichen Auswirkungen für sich wünscht. Aber diese Entscheidung verlangt einen erwachsenen Kopf. Ich plädiere für die Einführung einer Altersgrenze von Beschneidungen. Die Volljährigkeit erscheint mir das richtige Datum. In Dänemark haben sich die Sozialdemokraten das Thema auf die Fahnen geschrieben und dort ist eine Altersgrenze für Beschneidungen stark im Gespräch.

Ich finde, im 21. Jahrhundert muss man dies auf der Basis der Deklaration der Menschenrechte aussprechen und verlangen können und zwar ohne in den Bereich der rechter Gesinnung gerückt zu werden.

Wir dürfen uns doch nicht von den Rechtsradikalen dominieren lassen, indem wir Themen, die die aufgreifen, fortan für uns für tabu erklären! Ich finde erschreckend, wie jetzt Menschen in unserer Gesellschaft, die eindeutig nicht rechtsradikal denkend sind, sich häufig schon vorab absichern, nur bitte nicht als rechtsradikal verstanden zu werden, wenn sie wagen, etwas kritisch sagen, was evtl. als rechts gedeutet werden könnte. Ich hab´ das Gefühl, so kreieren wir uns unseren Rechtsradikalismus erst selbst.. Weil irgendwann schlägt diese grassierende Angst vor den Rechten, die sich zunächst als Maulkorb und Denkverbot äußert, um in einen Befreiungsschlag und dann werden auch Bürger der Mitte plötzlich von den rechten Ideen überschwemmt. Ich fürchte mir schon davor! Deshalb finde ich, ist es enorm wichtig, alle Themen, die die Rechtsradikalen für sich instrumentalisieren, erst recht aufzugreifen, aber eben anders: sachlich fundiert, mit Weltoffenheit und der Suche nach Verständnis vor den Anliegen des vielleicht fremden, aber doch zu respektierenden Gegenübers.

Mit Aufklärung wäre schon so viel gewonnen! Mit Verharmlosen lässt man die Betroffenen aber allein und opfert die Rechte der Kinder.

Ja, es gibt noch viel zu lernen auf dem Weg zu wirklicher Selbstbestimmung. Dass ich das so benennen kann, liegt daran, dass mich das Thema nun schon fast mein halbes bewusstes Berufsleben berührt und bewegt. Seit dem Beginn der Jungenbeschneidungs-Debatte verstärkt, denn mit dem Begriff "Genitale Selbstbestimmung", haben alle meine bisherigen Themen auf einmal einen Oberbegriff bekommen, unter dem sie vereinbar sind, in denen sich das Puzzle all dieser Jahre zusammenfügt.

Gerade, als ich das hier fertigstelle, erreicht mich noch eine Mail von Victor Schiering von Mogis e.V. mit zwei Zeitungsberichten über aktuelle Todesopfer von Genitalverstümmelungen: ein Babyjunge in Italien und eine 17jährige in Ägypten. Die Dunkelziffer dürfte um ein Vielfaches höher sein. In Afrika im Busch werden die Todesopfer nicht erfasst, geschweige denn ihr Schicksal publiziert.

http://www.ansa.it/english/news/general_news/2016/05/30/baby-dies-after-home-circumcision_bf5aa2c8-9be3-4a65-b1a1-d4e398586321.html

Victor Schiering schreibt hierzu:

Auch ein Grund, warum das jetzige Gesetz in Deutschland weg muss: es erlaubt - und das explizit ohne jede staatliche Kontrolle(!) - genau solche Hinterhof-Verstümmelungen, die zum Tode dieses Jungen führten. Sicherlich könnte man das in Zukunft auch unter dem Begriff "Änderung des Gesetzes" fordern.

<http://m.gulfnews.com/news/mena/egypt/egypt-in-shock-at-first-female-circumcision-death-reported-in-3-years-1.1837563>

Noch mal Victor Schiering:
„Leider wieder mal eine Relativierung:

‘Experts say that severe forms of FGM can lead to life-long psychosexual problems and troubles related to menstruation, sexual intercourse and childbirth.’

Und was ist mit den “less severe” forms??? Nicht so schlimm?...“

Copyright:

Renate Bernhard

Journalistin . Übersetzerin . Dolmetscherin
Übersetzen . Texten . Moderation . Präsentation
Englisch . Französisch . Deutsch
(Film-)Vorträge zu Zwangsheirat, Ehrverbrechen,
weiblicher Genitalverstümmelung, Jungenbeschneidung ...

Tel: 0178 / 38 38 98 3
RMBernhard@gmx.de . www.Renate-Bernhard.de

